



Abkehr vom grölenden und betrunkenen Image: Die rechtsextreme Szene im Wandel

RECHTSEXTREME SZENE: KAUM NOCH ZU ERKENNEN?

Zahlen zu fremdenfeindlichen Einstellungen von Jugendlichen lassen bei vielen die Alarmglocken läuten. Ein neues Buch zeigt nun Einblicke in die rechtsextreme Szene – wie sie heute zu erkennen ist, welche Musik sie hört, und was Zahlencodes bedeuten.

Glatze, Bomberjacke, Springerstiefel und Hitlergruß: So stellen sich viele noch sogenannte „Rechtsextremisten“ vor. Doch die Zeiten sind vorbei, in denen sich Rechtsextreme als „Skinheads“ zu erkennen gaben. Das ist im neuen Buch „Rechtsextrem“ des „Mauthausen Komitee Österreich“ (MKÖ) nachzulesen. „Die Szene ist differenzierter und vor allem vorsichtiger geworden“, sagt MKÖ-Vorsitzender Willi Mernyi im Gleichklang mit Co-Autorin Christa Bauer. Mit dem Werk wollen Mernyi und Bauer vor allem Hilfe bei der Entschlüsselung von Modemarken, Codes, Abkürzungen und Bandnamen der rechten Szene geben.

KEIN RANDPHÄNOMEN MEHR

Rechtsextremismus als gesellschaftliches Problem ist heute noch immer mehr

oder weniger ein Tabuthema und spiegelt sich im individuellen, familiären Umgang mit dem Thema wider. Doch ist es kein Randphänomen, sondern zieht sich durch alle Bevölkerungsschichten und von Jung bis Alt. Aber wieso rutschen immer mehr Jugendliche in die rechtsextreme Szene ab? Was fasziniert junge Menschen am rechtsextremen Umfeld? Bei vielen sind es nicht die politische Überzeugung, die ideologischen Hintergründe, sondern das Zugehörigkeitsgefühl. Eigene soziale Lebensumstände führen zum Abrutschen in die Szene, sie fühlen sich angenommen, aufgehoben und finden einen neuen Lebenssinn.

KLISCHEES HABEN AUSGEDIENT

Gewalttätige, grölende und betrunkene Skinheads sind noch immer verbreitet, doch viel hat sich in den vergangenen Jahren verändert und die Zuordnung in die rechte Szene ist nicht mehr so einfach. Mernyi und Bauer verweisen auf den Wandel der Szene: „Das klassische Skinhead-Schlägeroutfit hat ausgedient“, weiß Bauer. Die Kleidung sei moderner, cooler geworden, und es gebe den Versuch, in unterschiedlichste Jugendkulturen einzudringen. Teilweise werde linke Symbolik übernommen. Sie tragen nicht nur das Palästina-Sertuch, sondern bedienen sich auch linker Ikonen: Che Guevara wird neuerdings gerne als Revolutionär für die eigene Sache umgedeutet.

UNAUFFÄLLIGER DRESSCODE

Die Dresscodes der Szene gleichen sich gängigen Modestilen an. Nur durch kleine Symbole oder Codes an der Kleidung – auf den ersten Blick gar nicht erkennbar – un-

